



DER

# TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 28  
2. August 1982  
34. Jahrgang  
0,05 M

## Das Erreichte weiter ausbauen

### Die Kreisleitung der SED beriet

Am 17. Juli 1982 tagte die Kreisleitung der SED. Als Gast wurde Genosse Horst Oswald, Sekretär der Bezirksleitung der SED, herzlich begrüßt.

In seinem Bericht an die Kreisleitung hatte der 2. Sekretär, Genosse Hans-Jörg Hedke, herausgearbeitet, daß von der 4. Tagung des Zentralkomitees die Aufforderung an alle Kommunisten geht, im Interesse des Friedens und des Sozialismus gemeinsam mit allen Werktätigen die vielfältigen Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb so zu verstärken, daß eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird.

Wichtig für die Fortführung der Hauptaufgabe ist, immer so zu reagieren und die Weichen so zu stellen, daß wir auch künftig jährlich einen hohen Zuwachs an produziertem Nationaleinkommen immer effektiver einsetzen können.

Der 2. Sekretär betonte in seinem Bericht, daß die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit der UdSSR

die Hauptrichtung in unserer Außenwirtschaft ist. Unsere Zukunft liegt in der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, nur sie trägt zur Bewältigung der komplizierten Situation bei.

In der anschließenden Aussprache zum Bericht ergriffen acht Diskussionsredner das Wort.

In seinem Schlußwort stellte Genosse Horst Oswald fest, daß die Kreisleitungstagung deutlich herausarbeitete, wie die ökonomischen Ziele erreicht wurden und im 2. Halbjahr 1981 das Erreichte weiter ausgebaut wird. Es ist vor allem das große ökonomische und geistige Potential für ein rasches Leistungswachstum unserer Volkswirtschaft und zur Lösung volkswirtschaftlich bedeutungsvoller Aufgaben zu nutzen.

Die gestellten Aufgaben sind durch jede Parteiorganisation so anzupacken, daß die Kreisparteiorganisation einen entscheidenden Beitrag bei der vollständigen Einstellung auf und in der Meisterung der neuen Bedingungen leistet.



Für ihre ausgezeichneten Leistungen in ihrer Lehre wurde eine Reihe von Lehrlingen auf der Festveranstaltung im „FORUM“ als Jungaktivisten ausgezeichnet.

## Ins Berufsleben verabschiedet

Viele gute und sehr gute Leistungen bei den Facharbeiter- und Reifeprüfungen des abgelaufenen Lehrjahres fanden in der traditionellen Feierstunde im Filmtheater „FORUM“ am 15. Juli ihre Würdigung.

So wurden die Jungfacharbeiter Elke Spinda, Anette Müller, Jörg Skomski, Gerlinde Apel, Sabine Herrmann, Rafael Marten, Lars Stichel und Carsten Neuthor als „Jungaktivisten“ geehrt. Steffen Wittich wurde mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet, und die ehemaligen Lehrlingskollektive E 01 und AM 92 erhielten den Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ bzw. eine Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung Berlin-Köpenick. Ferner wurden 18 junge Facharbeiter mit der Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ geehrt. Besonders hervorzuheben ist die Leistung der Abiturienten Bert Müller, Ingo Sebastian, Peter Huhn und Jörg Skomski, die die Reifeprüfung „Mit Auszeichnung“ bestanden.

Allen jungen Facharbeitern Gruß und Dank der Partei, der staatlichen Leitung sowie den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen. Viel Glück für den weiteren Bildungsweg und die Arbeit in der Produktion.

Herbert Schurig, PB

## Als Aktivist geehrt

Am Vorabend des 38. Jahrestages der Wiedergeburt Polens fand aus diesem Anlaß im Klubhaus eine Festveranstaltung statt. Es gehört bereits zu einer guten Tradition, daß unsere polnischen Kollegen ihren Nationalfeiertag im Kreise der TROjaner begehen. Es gab eine Reihe von Auszeichnungen. Elf Kollegen wurden als Beste der Gruppe der polnischen Werktätigen im TRO geehrt.

Kollege Janusz Magrzyk wurde „Aktivist der sozialistischen Arbeit“. Er arbeitet als Kitter im Schaltgerätebau. „Von seinem Arbeitskollektiv wird er geachtet, seine Arbeitsaufgaben erfüllt er stets in guter und sehr guter Qualität“, so steht es in der Begründung zur Auszeichnung. Seit Dezember 1981 ist Janusz Magrzyk Vorsitzender der AGL der polnischen Werktätigen im TRO. In dieser Funktion entwickelte er vielfältige gesellschaftliche Aktivitäten, vor allem zur Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens in der AGO.



### Gute Arbeit war erfolgreich

## Einsparung durch exakte Normarbeit

Bernhard Proske arbeitet als WAO-Ingenieur in der Abteilung EVA. Hier zeichnet er verantwortlich für die Ausarbeitung von Zeitnormativen und ist damit maßgeblich an der Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden durch exakte Normarbeit beteiligt. Durch seine gute Arbeit konnten in unserem Betriebsteil Niederschönhausen per 30. Juni dieses Jahres 918 eingesparte PGA-Stunden abgerechnet werden. Kollege Proske wirkte ebenfalls bei der Durchführung der WAO-Studie in der Doka-Fertigung mit. Insgesamt 19 560 Stunden wurden hier eingespart.



Zu den Bestarbeitern im Juni gehört Elzbieta Frydrych, Runddrahtwicklerin in der Jugendbrigade Kleinwickerei.



## Unsere Besten im Juni

Als Bestarbeiter im vergangenen Monat wurden ausgezeichnet:

Elzbieta Frydrych, 0  
Bernhard Osswald, G  
Manfred Baehr, N  
Axel Kleindienst, B  
Bernhard Proske, E  
Manfred Fröhmann, Q  
Paul Kirschke, F

Herzlichen Glückwunsch



## Von der Tagung der Stadtbezirksversammlung Köpenick:



# Abgeordnete berieten nächste Aufgaben

Am 8. Juli trat die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick zu ihrer 18. Tagung zusammen. Als Tagungsordnungspunkte waren der Bericht über den Stand der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes sowie des Planes Territoriale Rationalisierung im 1. Halbjahr 1982 und der Tätigkeitsbericht des Stadtbezirksgerichtes Berlin-Köpenick vorgesehen.

Zum ersten Tagesordnungspunkt gab Stadtbezirksbürgermeister Genosse Horst Stranz den Bericht. Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde mit 49,3 Prozent zum Jahr realisiert. Im Mittelpunkt des Referates standen besonders Fragen der Wohnraummodernisierung, der Erfüllung von Hausreparaturplänen, des Ankaufes von Obst und Gemüse aus den Kleingärten, der Erhöhung der Effektivität von Werkfahrgemeinschaften (in diesem Zusammenhang wurde auf die Notwendigkeit der Schaffung der Voraussetzungen zur vollen Nutzung des Güterbahnhofs Köpenick hingewiesen) und der territorialen Rationalisierung. Wurde 1978 durch Maßnahmen der territorialen Rationalisierung eine zusätzliche Produktion von 440 000 Mark erreicht, waren es 1981 bereits 24,8 Mio Mark. 85 Betriebe und Einrichtungen erkennen und nutzen die Vorzüge der territorialen Rationalisierung. Schwerpunkte sind:

— die gemeinsame Entwicklung und Produktion sowie der Einsatz von Mikro-

elektronik, Robotertechnik und Rationalisierungsmitteln — die Konsumgüterfertigung — das Zusammenwirken der Betriebe mit Wissenschaftseinrichtungen.

Im Erweiterungsgebiet des Allende-Viertels wurden bis zum 30. Juni insgesamt 1782 Wohnungseinheiten von den geplanten 2482 übergeben.



Hübsch gestaltet ist der Platz Ecke Wilhelminenhof—/Firlstraße

Bis zum Jahresende sollen alle Objekte fertiggestellt sein.

In einem Diskussionsbeitrag wurde auf Probleme im Erweiterungsgebiet des Allende-Viertels hingewiesen. Hier ist insbesondere eine strenge Kontrolle der Bauarbeiten zur Fertigstellung der Kaufhalle auszuüben, für die Bewohner dieses Gebietes eine effektive Verkehrslösung zu finden, der Stra-

ßenbau und die Installation der Straßenbeleuchtung schrittweise weiter voranzubringen sowie der Abschluß von Pflegeverträgen für die anzulegenden Grünflächen über die volkswirtschaftliche Masseninitiative zu organisieren. Die Erfüllung all dieser Maßnahmen wird von einem Parteiaktiv des Rates kontrolliert.

In dem Bericht des Direktors des Stadtbezirksgerichtes ging es um die weitere Entfaltung der Initiativen der Werktätigen zur Erhöhung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit sowie der Förderung ihrer Bereitschaft, das Volkseigentum vor Verlust oder Schädigungen zu bewahren und für eine strikte Einhaltung der Gesetze des Arbeiter- und Bauern-Staates in allen Bereichen mit zu sorgen.

Besonders hervorgehoben wurde die Rolle der Konfliktkommissionen und der Schiedskommissionen zur Erhöhung des Rechtsbewußtseins unserer Werktätigen.

Weiterhin komme es darauf an, die Bereitschaft aller Bürger zu fördern, eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegen rechtswidriges Verhalten zu schaffen. Die Volksvertretung wird sich über die Ergebnisse und Erfahrungen berichten lassen. Die Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung werden mit ihrer Arbeit in den Wohngebieten ebenfalls zur Gewährleistung der sozialistischen Gesetzlichkeit sowie zur Ordnung, Disziplin und Sicherheit beitragen.

Peter Krüger



Wohngrün von Anfang an haben die Bewohner des Müggelschloßchenweges und der anderen neuen Straßen des erweiterten Allendeviertels in ihrer unmittelbaren Umgebung Klug haben die verantwortlichen Bauleute nur Baumbestände entfernt, die für Bauten und Transportwege unbedeutend waren.

## Im Auftrag der Leser:

# Dankeschön an Olga Engwer

Kollegin Olga Engwer ist Telefonistin in unserem Betriebsteil Niederschönhausen. Ihr stets freundlicher Ton und das Engagement, mit dem sie ihre Arbeit verrichtet, verdienen ein ganz dickes Dankeschön.

Olga Engwer ist immer bemüht, den gewünschten Gesprächspartner, ist er gerade mal nicht an seinem Arbeits-

platz, doch noch „an die Strippe“ zu bekommen. Sie hilft uns durch ihre Initiative, unnötige Wartezeiten zu vermeiden.

Im Namen vieler TROjaner Ursula Weyrauch, PBW

## Unsere Jubilare im Juli

Seit 25 Jahren arbeiten in unserem Werk die Kolleginnen und Kollegen:

Käthe Herzig, O, und Irmingard Rosemann, G; Werner Liesack, Horst Krüger, O, Roland Schambach, G.

Seit 20 Jahren im TRO arbeitet Kollege Werner Abraham aus dem O-Betrieb.

Seit 15 Jahren gehört unserem Werkkollektiv Kollegin Gerda Marks aus dem P-Bereich an.

10 Jahre im Betrieb arbeiten die Kollegin und die Kollegen:

Ursula Hohls, P; Steffen Fücksel, Bernd Kreuz, O, Jürgen Wenzel, Peter Kraatz, N; Heinz Knobloch, B.

Herzlichen Glückwunsch!



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Heike Hagenbruch und Viola Kubin zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



## In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR

# Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Am 30. Dezember 1922 bestätigte der 1. Sowjetkongreß der UdSSR Deklaration und Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Anlässlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses bringen wir Beiträge über das Leben in den 15 Unionsrepubliken der UdSSR. Heute berichten wir über Turkmenien.

Die Turkmenische Sozialistische Sowjetrepublik ist im südwestlichen Teil Sowjetisch-Mittelasiens gelegen und grenzt im Süden an Iran und Afghanistan, im Westen ans Kaspische Meer, im Norden und Nordosten an die Kasachische und die Usbekische SSR. Mit einer Fläche von 488 100 qkm nimmt die Republik fast 40 Prozent des Territoriums Sowjetisch-Mittelasiens ein. Ihre Bevölkerung (überwiegend Turkmenen, aber auch Us-

beken, Russen, Kasachen, Karakalpakken, Belutschen und Aserbaidshaner) zählt etwa drei Millionen.

In der turkmenischen Wirtschaft spielen Erdöl, Erdgas, chemische Industrie, Baumwolle, Karakulschafzucht, Naturseide und Teppichwerkerei eine Rolle.

In der Hauptstadt Aschchabad haben die AdW der Turkmenischen SSR, die Turkmenische Staatliche Universität, die Staatliche Philharmonie, das Staatli-



che Museum für bildende Künste und andere zentrale wissenschaftliche und kulturelle Institutionen ihren Sitz. Vor hundert Jahren noch befand sich an der Stelle Aschchabads ein winziges Dorf. Die Region jedoch, in der die moderne Stadt entstanden ist, weist eine jahrtausendealte Geschichte auf. Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts v. u. Z. stand hier, 18 Kilometer vom heutigen Aschchabad entfernt, das parthische Nissa.

## Wer weiß Bescheid? Folge 3

In Turkmenien befindet sich der größte Bewässerungskomplex des 20. Jahrhunderts. Bereits über 1100 km führt sein Weg durch die Wüste. Wie heißt der Kanal? Teilen Sie uns den Namen bitte bis spätestens 9. August mit. — Postfach 57.

Aus den zahlreichen richtigen Einsendungen zur Folge 2 wurden durch Losentscheid folgende Gewinner ermittelt: Je einen Büchergutschein erhalten: Kollegin Boehlke, RKN, Kollegin Matschke, ZO, und Kollege Brusinsky, PBW.



# Die Partei ist Teil des Volkes

In der polytechnischen Ausbildung:

## Weniger leisten das gleiche

Zur Vorbereitung auf das neue Schuljahr müssen wir von dem Grundsatz ausgehen, daß die schulpolitische Aufgabenstellung immer in die gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Bedingungen eingeordnet sein muß, als Basis unserer pädagogischen Arbeit. Die Direktorenkonferenz in Karl-Marx-Stadt im Mai hat deutlich herausgestellt, daß Leistungszuwachs in der Volkswirtschaft, bezogen auf die Schule, bedeutet, Leistungszuwachs in der Qualität der inhaltlichen und methodischen Arbeit zu erbringen.

Der X. Parteitag der SED hat ganz klar die Ziele und Wege für den Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft formuliert. Hier möchte ich im Telegrammstil nur folgende Schwerpunkte in Erinnerung bringen:

- die 10 Schwerpunkte der ökonomischen Strategie,
- das Erreichen einer enormen Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse und eine wesentliche Steigerung des Exportes in den NSW-Bereich,

- Energie- und Materialeinsparung auf allen Ebenen und schließlich

- die wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Basis des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit dem Einsatz der Mikroelektronik als besonderem Schwerpunkt.

Die Einschätzung auf der 4. Tagung des ZK unserer Partei hat hier sehr deutliche Hinweise gegeben, welche Schwachpunkte zur Zeit besonders dringlich in Angriff zu nehmen sind. Für uns Pädagogen heißt das, sich auf bewährte und erprobte Formen der Erziehung und Bildung zu konzentrieren und sie mit der notwendigen und auf die gesellschaftlichen Erfordernisse angepaßten Qualität auszubauen. Eckpfeiler der produktiven Arbeit müssen weiterhin sein:

- ein hohes Niveau der zu vermittelnden Arbeitskenntnisse, -fähigkeiten und -fertigkeiten sowie Arbeitsgewohnheiten,

- eine hohe Qualität der Arbeitsergebnisse bei sparsamster Verwendung von Material und Werkzeug,

- eine hohe Disziplin und gute Arbeitseinstellung. Dabei gilt es, die produktive Arbeit unter Nutzung der betrieblichen Bedingungen so



Blick in das Schülerkabinett im Betriebsteil Niederschönhausen

zu gestalten, daß die vorgeordneten Aufgaben optimal erfüllt werden und gleichzeitig gesichert wird, daß die Schüler produktiver arbeiten können und dadurch für den Betrieb und die Gesellschaft Nützliches leisten und daß sie sich dabei berufsvorbereitende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gewohnheiten aneignen.

Es darf keinen Unterricht mehr geben, in welchem nicht anhand des konkreten Arbeitsauftrages Sachbezüge zu den gesellschaftlichen, politischen Aufgaben hergestellt werden bzw. politische Argumentationen fehlen, d. h., daß sich jede Lehrkraft politisch bekennen muß.

Auch sollten wir uns in der täglichen Arbeit stets die Fragen stellen:

— Möchtest du dein eigener Lehrmeister sein?

— Fühlst du dich in deinem eigenen Arbeitsbereich wohl?

Im kommenden Schuljahr werden wir weniger Klassen als bisher betreuen, und auch die Klassenstärke wird geringer sein. Trotzdem übernimmt das Pädagogen-Kollektiv der Polytechnik die Verpflichtung, die produktiven Leistungen der Schüler im gleichen Umfang zu realisieren, wie im abgelaufenen Schuljahr.

Jürgen Linke, BPP  
Mitglied der APO 6

## Neu in den Reihen unserer Partei

Genosse Jörg-Peter Krüger, FA

In Markersbach, Jänschwalde und auf vielen anderen Baustellen unserer Energiewirtschaft ist Jörg-Peter Krüger zu Hause. Hier leistet der 23jährige Außenmonteur eine gute Arbeit bei der Aufstellung von Großtransformatoren. Im Mai stellte er auf der Mitgliederversammlung

der APO 3 den Antrag, Kandidat zu werden.

Seinen Weg zur Partei habe er gefunden durch die Erziehung im Elternhaus, durch seine Entwicklung im Werk. Die Zusammenarbeit mit den Genossen seines Bereiches und auch die Gespräche mit Genossen Wilfried Sieber, einem seiner Bürger, halfen ihm dabei sehr, so Jörg-Peter.

Das klingt nach einem geradlinigen Weg, doch so einfach hat es sich Jörg-Peter nicht gemacht. „Als er zu mir kam vor über einem halben Jahr, war davon nicht die Rede. Jörg-Peter sagte nicht: ‚Ich will Kandidat werden, nun bürge mal für mich.‘ Er stellte erst mal Fragen, wir besprachen gemeinsam Probleme. Ich empfahl ihm Literatur, die er las, studierte. Man merkte, er setzte sich damit wirklich auseinander, suchte selbst nach Antworten“, sagte Wilfried Sieber. Diese Gespräche werden fortgesetzt. Jörg-Peter soll seine Kandidatenzeit gut nutzen, vor allem in Richtung FDJ-Arbeit, denn hier gibt es noch Reserven, wie der junge Kandidat und sein Bürge meinen.



Genosse Jörg-Peter Krüger gehört seit 1975 bereits unserem Werkkollektiv an. Jörg-Peter hat im TRO den Beruf eines Elektromonteurs erlernt und arbeitet derzeit in der Außenmontage.

## Begriffe der sozialistischen Ökonomie im Gespräch

Bei der Erläuterung der ökonomischen Strategie der Partei sprach Genosse Erich Honecker in seinem Bericht an den X. Parteitag über die Notwendigkeit, die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden. Was haben wir unter wissenschaftlich-technischer Revolution und ihren heutigen Errungenschaften zu verstehen?

Die praktische Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Technik in Form von Einrichtungen, die dem Menschen z. B. die täglich zu verrichtenden Arbeiten erleichtern oder ihm gänzlich abnehmen oder überhaupt erst ermöglichen, ist ein gesellschaftlicher Entwicklungsprozeß, der schon so lange existiert, wie von der Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse gesprochen werden kann.

Die Qualität dieses Prozesses, d. h. sein praktischer Nutzen für den Menschen, hat sich ständig erhöht und ist besonders dann sehr schnell gewachsen, wenn auf der Basis bestimmter grundlegender Erkenntnisse weit-

sichtig und systematisch an ihrer Vervollständigung zielgerichtet gearbeitet wurde.

Die Schnelligkeit der Erkenntnisgewinnung und ihrer praktischen Anwendung in größerem Umfang, d. h. mit großem ökonomischen Nutzen, wirkt revolutionierend auf Leistungsfähigkeit und soziale Stellung des Menschen. So ist z. B. die Erfindung der Dampfma-

### Heute: Wissenschaftlich-technische Revolution

schine und der damit verbundene große Nutzen als ein Teil der wissenschaftlich-technischen Revolution anzusehen, weil sie sich im gesamten Maschinenwesen revolutionierend ausgewirkt hat, indem sie die sprunghafte Entwicklung der Produktivität erlaubte.

Auch in unserem Jahrhundert sind wir Zeuge einer wissenschaftlich-technischen Revolution, die durch die Erkenntnisse auf dem Gebiet der Halbleiterphysik zu einer ständig größer werdenden

und in ihrem Umfang noch nicht absehbaren Anwendungsbreite und -vielfalt in der Steuerung und Regelung auf den verschiedensten Gebieten geführt hat. Diese seit den 50er Jahren sichtbare Entwicklung hat bisher zu hohem ökonomischem Nutzen geführt.

Wir sprechen in diesem Zusammenhang von der Anwendung der Mi-

kroelektronik und meinen damit diese wissenschaftlich-technische Revolution. Greifbare Ergebnisse ihrer Anwendung finden wir im Einsatz von NC-Maschinen, von Robotern, von Rechnern, von Steuerungssystemen für komplizierte Prozesse in der Industrie, im Militärwesen und in der Raumfahrt.

Mit dieser Entwicklung stehen wir in der Ausschöpfung der sich bietenden Möglichkeiten erst am Anfang. Hier liegt ein großes Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Ferti-

gung, aber auch zur Steigerung der Effektivität in den sogenannten Verwaltungsarbeiten, besonders in der komplexen Vorbereitung der Produktion und in der Leitung und Planung.

Eine solche Entwicklung ist ein objektiver gesellschaftlicher Prozeß, der sich unabhängig von der Gesellschaftsordnung vollzieht, d. h., er wirkt sowohl im Sozialismus als auch im Kapitalismus. Entscheidend ist jedoch die Frage, wem der erreichbare Nutzen zugute kommt. Und das ist immer derjenige, der die Macht ausübt. In der sozialistischen Gesellschaft ist das dank der Bündnispolitik der Arbeiterklasse das ganze Volk. Das ist der entscheidende Vorzug des Sozialismus. Deshalb liegt es im Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft im Lebensinteresse jedes einzelnen von uns, seinen größtmöglichen Beitrag zur schnellen und umfassenden Nutzung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu leisten.

Johannes Sendelbach,  
Leiter des Büros  
des Werkdirektors



## Ein Paar heute und morgen – Wissenschaft und Produktion

# Damit am Ende ein Q draus wird

Die Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion ist nie eine leichte Sache, schon gar nicht bei uns, denn im Trafobau gibt es keine Versuchsproduktion. Alles, was wir fertigen, wird auch abgesetzt, verkauft. Das heißt für uns, Qualität ist das oberste Gebot. Kein Käufer würde akzeptieren, wenn wir sagen, das ist das erste Gerät, da kann schon mal... Und oft ist dieser erste Großtrafo auch der letzte, es folgen höchstens noch ein zweiter, dritter. Also, es muß schon von Anfang an stimmen.

Derzeit fertigen wir in der Wickelerei die Spulen für einen neuen Trafo, den 360 MG, bestimmt für den Export. Wir hatten anfangs große Pro-

bleme, zumal der Schwierigkeitsgrad der Wicklungen sehr hoch ist. Bewährt hat sich, um hier voranzukommen, die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Konstruktion, Berechnung und Technologie. Eigentlich nichts Neues für uns, denn so halten wir's bei jedem neuen Erzeugnis. So z. B. „begleitet“ unser verantwortlicher Technologie Ingo Retzlaff jede Spule bis zur Kontrolle. Doch diesmal erschien es uns als besonders wichtig. Zuerst kamen wir täglich zusammen. Die geleistete Arbeit vor allem der zweiten Schicht wurde genauestens überprüft, Veränderungen an Ort und Stelle vorgenommen. Nach einer gewissen Einarbeitungszeit ist das nur noch wöchentlich

nötig. Trotzdem, treten Probleme auf, Anruf genügt. Normalerweise erfolgt nach Fertigstellung eines Gerätes eine genaue Baugruppenauswertung mit allen Bereichen und Abteilungen. Doch von diesem Typ bauen wir nur noch einen zweiten, die Auswertung käme also etwas spät. Deshalb sind solche täglichen oder wöchentlichen Gespräche und Informationen so wichtig. Denn stimmt unsere Arbeit nicht, kommen letztlich alle nachfolgenden Kollektive in die Kanne.

Manchmal wird es uns nicht leicht gemacht, Qualität zu bringen. Zeitdruck, Materialprobleme, fehlende Zulieferungen sind die Ursachen. Aber der Wickler an der Maschine braucht Zeit, um die Zeichnungen zu lesen, um zu überlegen. Hier liegen Reserven in der Lenkung und Leitung des Produktionsprozesses. Denn oft liegt es nicht daran, daß bestimmte Teile nicht geliefert wurden, z. B. erlebten wir das mit Wickelzylindern, sondern sie liegen im Lager, der innerbetriebliche Transport klappt nicht.

Sorgen bereitet uns gerade bei neuen Erzeugnissen die Beschaffung der Hilfswerkzeuge. Hier muß die Zusammenarbeit mit dem Ratiomittelbau besser werden, wir müssen die Kollegen mehr in unsere Arbeit einbeziehen.

Zur Zeit befinden wir uns auch in der Großwickelerei mitten in der Diskussion zum Plan 1983. Die erste Beratung fand am Dienstag statt. Ein Thema war die Einführung des Dreischichtsystems an den Vertikalwickelmaschi-

nen. Ein echtes Problem, denn dafür brauchen wir ein Drittel Arbeitskräfte mehr. Und nicht irgendwelche. Ein Wickler muß hochqualifiziert sein, über gewisse Erfahrungen verfügen.

Eine andere Frage war, wie geht es mit unserer Neuervereinbarung über den Bau eines Planscheibenaufsatzes weiter? Im kommenden Jahr werden wir mehr Spulen für Transformatoren geringerer Leistungsstärke wickeln, auch und vor allem auf den Vertikalwickelmaschinen. Die Wicklungen haben einen kleineren Durchmesser, dafür benötigen wir unbedingt diese Vorrichtung. In der letzten Woche hatten wir dazu eine Aussprache mit dem T-Bereich. Dort erfuhren wir, daß die Teile zu 80 Prozent angefertigt sind. Also, wir rechnen im September fest mit dieser Vorrichtung. Denn das neue Planjahr beginnt bei uns – wie in vielen anderen vorfertigenden Bereichen – bereits im September, spätestens aber einen Monat darauf. Und um Spulen mit einem Durchmesser unter 1200 mm in guter Qualität zu wickeln, brauchen wir diesen Planscheibenaufsatz.

Die Kollektive des Trafobaus und des Zwickelbaus gehören zu den stabilsten und zuverlässigsten im O-Betrieb. In den Jahren 1981 und 1982 haben sie termingemäß und in guter Qualität

bringen jeder sein Bestes geleistet. In Anlaß zu Überlegungen über die noch Reserven. Eine sehr wesentliche Reorganisation, die einen großen Nutzwert verspricht, soll 1983 erlassen werden – die Abrechnungsverarbeitung in Tst. Abschnitte, die beim Tst anfallen, wollen wir mit aller Konsequenz weiterverarbeiten. Das Material wird zu 99 Prozent ausgenutzt. Doch um dieses Vorhaben zu realisieren, bedarf der Unterstützung des Tst-Bereiches. Die Maschinen, die dafür gebraucht werden, müssen überholt werden. Das geht es besonders um die 200, die unbedingt benötigt wird.

Probleme gibt es auf der Strecke der Erhaltung der 200. Im Dach der 200 in Tst haben wir die Schäden, meinten die Kollegen, nach jedem Regen Pfützen auf den Maschinen, die dann nicht einsehbar sind, weil auf den Flächen die Bleche nicht laufen. Bisher wurde nicht mit den Reparaturen begonnen. Nun, viel ein Thema zur Plandiskussion in der Bauabtei-



Blick in die Kernfertigung des Trafobaus. Auf unserem Foto Genosse Werner Köhler.

## Plandiskussion ergab Tst: 99 Prozent Materials sollten gewonnen werden

Die Kollektive des Trafobaus und des Zwickelbaus gehören zu den stabilsten und zuverlässigsten im O-Betrieb. In den Jahren 1981 und 1982 haben sie termingemäß und in guter Qualität



Brigadier von Tst, Genosse Bruno Nitter (links im Bild) im Gespräch mit Hans Hermann Nowak und Fredi Salchert. (Foto rechts).

Daran ließen sie Diskussion zum Plan 1983. 16. Juli keinen Zweifel an dem, nur gute Erfüllung in diesem Monat. Voraussetzungen für die beiden Kollektiven im November. Und die Leistungen gefordert.

# Alte und neue Verpflichtungen

## Einjähriges Jubiläum des Jugendobjektes „50-kVA-Transformatoren“ im Transformatoren- und Wandlerbau

Seit einem Jahr werden von den 60 Kollegen des Jugendobjektes „50-kVA-Trafo“ Dokas gefertigt, ein wichtiger Beitrag für den Export.

Ein Jahr ist nicht viel Zeit, und schon gar nicht, wenn man so anspruchsvolle Aufgaben zu erfüllen hatte wie die jungen Doka-Bauer. Da rennt einem die Zeit fort, kann ich mir vorstellen. Aber das ist die eine Seite. Wiederum hat ein Jahr seine 365 Tage, und die wollen erst mal – jeder für sich – durchgestanden sein. Jeder Tag mit den neuen, alten Schwierigkeiten. Da kann übers Jahr ein gutes Stück Arbeit draus werden. Und wer unsere Betriebszeitung aufmerksam liest, dem wird kaum entgangen sein, daß es die jungen Kollegen um Jugendobjektleiter Jan Bloch so manches Mal nicht leicht hatten. Sie haben stets versucht, sich durchzusetzen, und ihre Ziele nie aufgegeben. Das macht sie so sympathisch.

Begonnen hat es mit 200 Trafos, die gebaut werden sollten, dann wurden es knapp über 1000 bis zum Ende vorigen Jahres. Dem folgte die Verpflichtung, 1982 rund 3000 Stück herzustellen. Was die Doka-Bauer dazu tun konnten, um diese Verpflichtung zu erfüllen, haben sie bisher getan: Heute wird ein Trafo in 17 Stunden gefertigt, früher dauerte es ein Jahr. Insgesamt wurden 44 650 Stunden Arbeitszeit eingespart. Wer das zu leisten vermag, hat sich Dank und Anerkennung verdient, angefangen bei den Konstrukteuren und Technologen, über Meister und Abteilungsleiter bis hin zu den Kollegen und Lehrlingen. Am Jubiläumstag erhielten die Kolleginnen Britta Köhler und Sabine Niethardt sowie Kollege Manfred Gräber Prämien.

Ein Jahr nach Produktionseinführung der 50-kVA-Transformatoren sind die Probleme nicht kleiner geworden. Die komplizierte internationale Lage, der verschärfte Klassenkampf machen auch vor unserem Werkort nicht halt. Erich Honecker sagte in seinem Schlusswort auf der 4. Tagung des ZK der SED: „Es bestätigt sich, daß es richtig war, auf die ungünstigen Veränderungen der außenwirt-

schaftlichen Bedingungen offensiv mit dem Kampf um höhere Leistungen, um eine höhere Arbeitsproduktivität zu reagieren...“ Das haben auch die jungen Trafobauer begriffen. Das kommt in einem Brief, den die Freunde anlässlich des einjährigen Bestehens ihres Jugendobjektes an den Generaldirektor unseres Kombinates, Genossen Klaus Birke, verabschiedeten, zum Ausdruck. Er enthält eine klare, realistische Darstellung der Situation und die Versicherung, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen werden, um die 3000 Trafos bis Ende dieses Jahres fertigzustellen.

Die Doka-Bauer im O-Betrieb kämpfen darum, ihr Ziel zu erreichen, sie geben es nicht auf. Wer anders sollte Erfolg haben, wenn nicht sie. Übrigens wird im Rahmen der Plandiskussion zur Zeit darüber beraten, welche Verpflichtungen für 1983 übernommen und wie diese realisiert werden können.

Steffen Seifert



Das jüngste unter den Jugendkollektiven des O-Betriebes ist die Jugendbrigade Kleinwickelerei. In ihrem Verantwortungsbereich liegt das Wickeln der Spulen für die 50-kVA-Trafos



Klaus Paul und Lothar Richter (v. r. n. l.) beim Ummanteln der Kerne für die 50-kVA-Transformatoren

## Aktivtagung im G-Betrieb gab

# Auftakt zur Plandiskussion

Auftakt zur Plandiskussion 1983 im Schaltgerätebau bildete am 15. Juli eine Aktivtagung in unseres Klubhaus. Sie war aber auch Anlaß, kritisch Bilanz zu ziehen über die Arbeit im ersten Halbjahr, Schwerpunkte zu setzen für die Planerfüllung 1982, zu beraten über das Wie der auf der 4. Tagung des ZK der SED geforderten Leistungssteigerung.

Das, was Betriebsleiter Genosse Herbert Stein dann über die ersten sechs Monate berichtete, zeigte sehr deutlich, wo noch vorhandene Reserven liegen, die es umgehend zu nutzen gilt in der Lenkung und Leitung bis hin zur Produktion. Genosse Stein nannte wesentliche Ursachen für die Schwierigkeiten bei der Planerfüllung: verspätete und geminderte Produktion neuer Erzeugnisse, Nichtausnutzung des Vibrationsgleitschleifens, Verzicht auf die Verwaltungsrationalisierung, das Nichterreichen der geplanten Leistungen im Neuerwerbungen. „Es geht gegenwärtig

nicht darum, uns darüber zu unterhalten, was nicht geht, was unmöglich ist, sondern darum, wie wir die uns gestellten staatlichen Aufgaben erfüllen können. Und hierzu ist es notwendig, daß wir mit Einsatzbereitschaft und Selbstvertrauen an die Aufgaben herangehen.“ So der Betriebsleiter.



Allen Geehrten unseren herzlichsten Glückwunsch!

vität ist um neun Prozent zu steigern, die Warenproduktion auf 108 Prozent. Eine wesentliche Erweiterung wird auch der Export erfahren. 17 Prozent der Arbeitszeit sollen eingespart werden. Hohe, verantwortungsvolle Aufgaben, die im nächsten Jahr auf den G-Betrieb zukommen, die nur realisiert werden können, wenn die 82er Aufgaben erfüllt werden. Ihrer Verantwortung hierbei müssen alle Abteilungsleiter, Kostenstellenleiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen nachkommen.

Auf der Aktivtagung wurden eine Reihe von Kollegen als beste Neuerer geehrt, Bestarbeiter dieses Betriebsteiles im Monat Juni ausgezeichnet. Zu ihnen gehört auch Kollege Richter von As (unser Foto), der bester Meister des G-Betriebes im II. Quartal wurde. Kollege Völker erhielt für seine ausgezeichnete Gewerkschaftsarbeit eine Ehrenurkunde und eine Geldprämie.

Allen Geehrten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Kollege Peter Heise (rechts im Bild) im Gespräch mit Mitgliedern der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ ist Meister der Großwickelerei.



# Kontinuierlicher und effektiver

Das Verkabeln von Transformatoren, der Bau der Luftentfeuchter für den Eigenbedarf, für TuR Dresden und das Reichenbacher Transformatorenwerk sowie für jene Stufenschalter, die in die Sowjetunion exportiert werden, gehören zu den hauptsächlichsten Aufgaben der Jugendbrigade „Ernst Zinna“, Btl. Am 22. Juli berieten die Mitglieder dieses Jugendkollektivs ihren Plan für 1983. Weit höhere Aufgaben stehen an, denen sich, um es vorweg zu nehmen, die Kollegen stellen. Es kam eine Reihe von Vorschlägen, mit deren Realisierung die Kollegen von Btl die Arbeit kontinuierlicher gestalten, die Arbeits- und Lebensbedingungen erleichtern und auch die Qualität erhöhen wollen. So z. B. werden 1983 im

2. Halbjahr mehr Trafos gefertigt als im ersten. Deshalb der Vorschlag des Kollektivs, einige ihrer Aufgaben vorzuziehen. Das ist von seiten der Brigade möglich, bedarf jedoch der Unterstützung des B-Bereiches, des Einkaufs konkret. Der Nutzen: Die Arbeit liefe kontinuierlicher, die Kapazität könnte zum Jahr gleichmäßiger ausgelastet werden. Am Herzen liegt dem Kollektiv auch die termingemäße Durchführung des Reparatur- und Revisionsprogrammes. Die Kollegen verfügen hier über reiche Erfahrungen, wissen in etwa, welche Materialien gebraucht werden: Und diese Erfahrungen möchten sie künftig nutzen. Dem Einkauf soll eine Liste mit den zu erneuernden Teilen übergeben werden. Der Nutzen:

Die Bestellung kann rechtzeitig ausgelöst werden, die Teile sind da, wenn der Trafo zur Reparatur bzw. Revision ins Werk kommt. Wer die Werkstatt der Bauteilmontage kennt, weiß, wie beengt es dort ist. Alle Transporte gehen über die schmale Eisentreppe zur Galerie – ohne jegliche technische Hilfsmittel. Deshalb kam schon vor einiger Zeit der Vorschlag, die Luftentfeuchterproduktion in einen anderen Raum zu verlagern. Die Jugendfreunde machten daraus eine MMM-Aufgabe und fanden einen Raum, der für ihr Vorhaben geeignet ist. Diesen Raum nutzt zur Zeit allerdings die Wickelerei noch als Lagerraum. Hier braucht man die Unterstützung des gesamten O-Kollektivs, um die MMM-Aufgabe im Interesse beider

Abteilungen zu verwirklichen. Der Nutzen wäre nicht unerheblich. Das Material könnte kontinuierlicher angeliefert werden. Durch den Wegfall der schweren Transportarbeiten würden sich vor allem die Arbeitsbedingungen verbessern, und auch in puncto bessere Qualität der Erzeugnisse versprechen sich die Jugendfreunde dadurch einiges. Plandiskussion 1983 hieß für die Jugendbrigade ebenfalls, wie kümmert sie sich um den Nachwuchs. So nimmt sie sich vor, zukünftig alle Möglichkeiten auszu-schöpfen, effektiver und kontinuierlicher mit den Lehrlingen zu arbeiten, damit diese schnell den Anschluß an die Leistungen der älteren Kollegen finden. Manfred Leu, Meister



# Hochproduktive Technik gestern – heute – morgen

Dieser Vortrag im Rahmen der „Woche der Wissenschaft und Technik“ hatte die Notwendigkeit der Rationalisierung in der Teilefertigung sowie die Entwicklung der NC-Technik zum Inhalt. Hierbei war dargestellt worden, wie der Stand und die Tendenzen in der internationalen Entwicklung sowie speziell im TRO vorhanden und zu erkennen sind.

Statistiken sagen aus, daß vor 30 Jahren die ersten NC-Maschinen gebaut wurden. Verstärkt im Einsatz sind sie jedoch erst seit etwa 18 Jahren. Seither haben sich spezielle NC-Maschinen entwickelt, die die umfangreichen Probleme wie Absicherung immer höhere Planaufgaben, genauere Fertigung, fehlende Arbeitskräfte, bestehender Flächenmangel usw. lösen helfen. International gesehen sind bereits über 25 Prozent aller Werkzeugmaschinen mit einer numerischen Steuerung ausgerüstet. In der nahen Zukunft wird damit gerechnet, daß bereits die 50-Prozent-Marke erreicht wird.

Neben der Entwicklung von NC-Maschinen für fast alle Fertigungsverfahren und hauptsächlich dabei für Drehen, Bohren, Fräsen und Schleifen ist im Verlaufe dieses Vorganges ein neuer Maschinentyp, das sogenannte **Bearbeitungszentrum**, entstanden. Diese universellen Maschinensysteme können heutzutage nicht nur automatisch 20 bis 160 Werkzeuge wechseln, sie sind darüber hinaus auch noch mit automatischer Werkstückwechsellinrichtung versehen, die eine ständige Teilebearbeitung durch die Maschine ohne größere Stillstandszeiten wegen neuer Teilaufspannung absichern. So z. B. beträgt die Werkzeugwechselzeit nur

8 Sekunden und die Werkstückwechselzeit etwa 20 Sekunden. Darüber hinaus sichern diese Maschinen eine Realisierung aller oben genannten Bearbeitungsverfahren ab. Das z. Z. im G-Betrieb zur Aufstellung kommende CW 800 NC entspricht dieser Konzeption.

In erster Linie ist jedoch die Entwicklung derartiger Stadien abhängig von der

Entwicklung der NC-Steuerungen. Hierbei ist das Wichtigste der Übergang von der festverdrahteten zur CNC-Steuerung (Kleinrechnersteuerung). Durch die Entwicklung der Mikroprozessoren und spezieller Großschaltkreise wird es z. B. möglich, statt früher eine NC-Steuerung mit 300 Leiterplatten, jetzt nur noch mit zwei bzw. einer einzigen Leiterplatte auszurüsten. Dabei ist eine Erweiterung der Steuerfunktionen um ein Mehrfaches möglich geworden. Mit der Entwicklung der CNC-600-Steuerungen knüpfen wir in der DDR an diese Entwicklungen an.

Die Weiterentwicklung dieser hochproduktiven Maschinen mit Steuerungen wurde durch die neue Serie CNC-H-600-Steuerung gekennzeichnet, wo eine unmittelbare Programmierung an die Maschinen z. B. den Bediener erfolgen kann. Eine Lochstreifeneingabe wird hierbei hinfallig, eine Programmarchivierung kann mit Hilfe von Magnetbandkassetten realisiert werden, die direkt aus dem Speicher der CNC-H-600 erfolgt. Auch die Abmaße der neuen Steuerungen verändern sich. War vor zehn Jahren noch für eine Steuerung die Größenordnung eines halben Kleiderschranks notwendig, sind die neuen CNC-H-600-Steuerungen kaum größer als eine Aktentasche und werden in das Bedienpaneel an der Maschine integriert. Diese Art von Steuerung ist dann z. B. in der Fertigungszelle vorhanden, die auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1982 ausgestellt wurde. Eine Einsatzmöglichkeit in unserem Werk sollte dazu untersucht werden.

Jürgen Voß

## Auswertung der „Woche Wissenschaft und Technik“

Vom 18. bis 21. Mai 1982 führte die Betriebssektion der Kammer der Technik für die Jugend des VEB TRO eine „Woche der Wissenschaft und Technik“ durch. Im Rahmen einer Ausstellung der besten und attraktivsten MMM-Objekte 1982 unseres Betriebes wurden acht Vorträge gehalten, von denen wir nachstehend einige in ihrer Kurzform abdrucken.

Leider muß deutlich gesagt werden, daß der Besuch der Vorträge recht unterschiedlich war. Ganz besonders vermißten wir – mit Ausnahme bei einem Vortrag – die Lehrlinge unseres Werkes.

W. Wilfling

## „Schweißtechnische Probleme bei der Verarbeitung von Aluminium“

Ausgehend von den chemisch-physikalischen Eigenschaften des Werkstoffes Aluminium (gute elektrische und Wärmeleitfähigkeit, große Affinität zum Sauerstoff und im flüssigen Zustand gutes Lösungsvermögen von Wasserstoff) müssen bei der schweißtechnischen Verarbeitung einige Besonderheiten berücksichtigt werden.

Grundlage des fachgerechten Schweißens ist die Auswahl eines geeigneten Zusatzwerkstoffes und die Festlegung der schweißtechnischen Parameter, wie z. B. Nahtvorbereitung, Vorwärmtemperatur, Stromstärke, Spannung, Schweißgeschwindigkeit. Beim Aluminiumschweißen spielt die Sauberkeit der Schweißstelle, des Zusatzwerkstoffes und des

Schutzgases Argon eine wesentliche Rolle.

Einwandfreie Schweißnähte werden nur erreicht, wenn  
a) Schmutz-, Fett- und Farbbestandteile als mögliche Quelle für Wasserstoff von den Bauteilen und vom Zusatzwerkstoff entfernt werden (Abkochenentfettung)  
b) die hochschmelzende Oxydschicht ( $Al_2O_3$ :  $T_s = 2318$  K) abgebeizt ist (Al Mg 3:  $T_s = 848$  bis  $896$  K)  
c) alle Schweißparameter eingehalten werden  
d) Feuchtigkeit vom Schmelzbad ferngehalten werden kann (mögliche Quellen: Draht, Schutzgas, undichtes Brenner)

Die beim Aluminiumschweißen am häufigsten auftretenden Fehler sind:

– Poren: Wasserstoff wird

im zu schnell erstarrenden Schweißgut eingeschlossen, die Möglichkeit des Entgasens ist nicht gegeben.

– Risse: Das freie Schrumpfen der Schweißteile muß gewährleistet sein. Auch ein erhöhter Mg-Anteil kann Ursache sein.

Volke, NTS

## Übrigens ...

... diese Seite gestalteten die Mitglieder unserer Betriebssektion der Kammer der Technik unter Leitung ihres stellvertretenden Vorsitzenden für Öffentlichkeitsarbeit, Genossen Werner Wilfling.



## Wissenserweiterung

### durch aktive Mitarbeit

Im Rahmen der „Woche Wissenschaft und Technik“ fand am 19. Mai 1982 eine speziell für Jugendliche angesetzte Vortragsveranstaltung über Möglichkeiten zur Wissenserweiterung für Praktikanten, Absolventen und Jungingenieure statt.

Ziel dieser Veranstaltung war es, eine Aktivierung der Mitarbeit von jungen, hochqualifizierten Arbeitskräften in der Neuerer- und MMM-Bewegung sowie Wissenserweiterung zur Lösungsfindung für Schwerpunktaufgaben im VEB TRO zu erreichen. Es wurde aufgezeigt, welche Aufgaben und Schwerpunktprobleme im Jahre 1981 von Praktikanten, Absolventen und Jungingenieuren gelöst wurden. So z. B. der Einsatz des Industrieroboters IR 2 mit einer NC-Maschine, eines NC-Karusells, die Einsatzüberprüfung eines Hochleistungsbearbeitungszentrums sowie des Einsatzes der Bildschirmtechnik zur technologischen Rationalisierung. Weiterhin ist dargelegt worden, welche Möglichkeiten für den Jungingenieur bestehen, eine zielgerichtete und qualitative Weiterbildung in Form von Vorträgen und Lehrgängen – z. B. von der KDT organisiert – wahrzunehmen. Hier wurde darauf hingewiesen, daß eine Weiterqualifizierung unbedingt notwendig ist, um an seinem Arbeitsplatz mit einem guten speziellen und allgemeinen Wissen – denn wer möchte sich schon gern als Fachidioten sehen? – optimale Lösungen bestehender Probleme für den VEB TRO und darüber hinaus für die Volkswirtschaft zu finden und durchzusetzen.

Am Beispiel von durchgeführten Lehrgängen wie NC-Bedien- und Programmierlehrgängen ist

es möglich, Kollegen ohne spezielles Wissen in kürzester Zeit auszubilden, damit sie die hochproduktive Technik beherrschen lernen.

Aber auch der Exkursionstätigkeit wurde große Bedeutung beigemessen. Hier konnte eingeschätzt werden, daß gerade für junge und relativ unerfahrene Kollegen ein Blick zum Nachbarn von lohnender Bilanz ist. Es wurde nämlich deutlich, ausgehend von Exkursionen z. B. in den VEB BWF Marzahn und EAB, daß wir von einer gut durchorganisierten, auf Ordnung und Sauberkeit sowie Einhaltung der Verantwortlichkeiten aufgebauten Produktion noch weit entfernt sind.

Die Jugendlichen – leider waren nicht alle eingeladenen erschienen – schätzten ein:

- Eine zielgerichtete Weiterbildung und Spezialisierung ist im VEB TRO noch nicht vorhanden.

- Ein zielgerichteter Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben ist unbedingt notwendig.

- Der Informationsfluß zu den Jugendlichen über Neuerungen und Problemlösungen ist zur Zeit noch nicht befriedigend, vorhandene Ansätze sollten ausgebaut werden. Der Vorstand der BS der KDT betrachtet es als eine vordringliche Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung geeignete Vorschläge zur sinnvollen Ausschöpfung der hier sichtbar gewordenen Reserven zu erarbeiten.

Mit den Jugendlichen wurde vereinbart, turnusmäßige Zusammenkünfte – etwa vierteljährlich – zu organisieren.

**Jürgen Voß**  
Stellv. des Vors. der BS der KDT für die Zusammenarbeit mit der jungen Intelligenz

Jahr	Anzahl der Weiterbildungsveranstaltungen	Anzahl der Teilnehmer
1977	68 166	1 191 777
1981	rund 70 000	rund 1 200 000

1977	201 792
1981	220 745



## Was tat ich zur Erhaltung des Friedens?



Was tat ich zur Erhaltung des Friedens? Diese sehr persönlich gehaltene Frage muß sich, glaube ich, jeder von uns früher oder später stellen. Mir selbst ist diese Frage sehr wichtig, denn wie jeder andere Mensch weiß auch ich, wie groß die Gefahr eines Krieges gerade jetzt ist und daß man alles nur mögliche tun muß, um diese Gefahr zu verringern bzw. zu bannen. Man könnte nun viele Faktoren aufzählen, die mitwirken, die Kriegsgefahr zu verringern, egal, ob diese Faktoren groß oder klein sind; die Masse macht's es kommt darauf an, daß überhaupt etwas getan wird.

Was tat und tue ich nun selbst für die Erhaltung des Friedens?

Mein bisher wichtigster Beitrag war meiner Ansicht nach meine Teilnahme an der gewaltigen Friedensmanifestation, die kurz vor Pfingsten in unserer Hauptstadt stattfand, an der sich bekanntlich über 150 000 Jugendliche beteiligten und damit ihrer Forderung nach Frieden machtvoll Aus-

druck verliehen. Ich nahm aktiv teil an Solidaritätsaktionen, die innerhalb und außerhalb unseres Klassen- und Schulkollektivs veranstaltet wurden; denn auch Geldspenden sind notwendig, um den Frieden zu erhalten und Ländern, die Opfer eines Krieges waren, beim Wiederaufbau finanziell zu helfen. In diesem Zusammenhang möchte ich meinen Aufruf zur Spendenaktion für Libanon, die, unlängst in unserer Klasse durchgeführt, 77 Mark erbrachte, erwähnen.

Ich halte es auch für richtig, daß ich mich in der jetzigen gespannten Weltlage für eine längere Wehrdienstzeit, nämlich drei Jahre, entschieden habe. Wesentlich ist für mich die Erkenntnis, daß es notwendig ist, unsere Republik durch hohe Leistungen zu stärken und so den Frieden sichern zu helfen. So setze ich alles daran, meinen guten Leistungsstand in der Berufsausbildung zu halten und wenn möglich, zu verbessern.

Arne Fernau, AM 11

## Wie nutzte ich das Lehrjahr?

Nach Abschluß des Lehrjahres sollte sich jeder Lehrling die Frage stellen, habe ich das Lehrjahr optimal genutzt? Auch bei uns gibt es solche und solche. Viele haben sich bemüht, gute und sehr gute Leistungen zu erreichen und sind schon sehr vorangekommen. Aber leider gibt es auch in unserer Klasse Lehrlinge, die den Sinn ihres „Aufenthaltes“ an unserer Schule noch nicht begriffen haben. Denen gilt oder sollte unsere ganze Überzeugungsarbeit gelten.

Leider muß ich mir hier an die eigene Nase fassen, denn auch ich gehöre zum „letzten Drittel“ der Klasse. Dies muß im nächsten Jahr anders werden! Mit mehr Fleiß möchte ich versuchen, meine Leistungen zu stabilisieren. Auch läuft im nächsten Jahr bei uns die Lernzirkelbewegung an. So werde ich eine Lernpatenschaft im Fach Russisch in Anspruch nehmen. Außerdem wollen wir im nächsten Jahr kollektiver lernen, d. h. die Auseinandersetzungen zur Lernhaltung müssen im Kollektiv stärker werden und Kontrolle durch das gesamte Kollektiv sollte den Kollektivgeist fördern.

Jürgen Hoffmann  
AM 11



Peter Förster, Lehrling in der Klasse Z 12, ist Autor des untenstehenden Beitrages.

## Und doch wurden wir ein Kollektiv

Wir sind Lehrlinge des 1. Lehrjahres in der Ausbildungsrichtung Zerspanungsfacharbeiter. In den ersten Wochen unseres Lehrjahres hatten wir große Schwierigkeiten, uns an das Lehrlingsleben zu gewöhnen. Wir kannten uns untereinander nicht. Dazu kam das ungewohnt lange Arbeiten an den berufspraktischen Tagen. Da wir nur ein Kollektiv von 12 Lehrlingen waren, lernten wir uns aber schnell kennen, und wir konnten auch eine ordentliche FDJ-Leitung wählen.

Wir beteiligten uns am sozialistischen Berufswettbewerb, hatten aber keine genaue Vorstellung von einer Einzel- oder Kollektivverpflichtung. Bei der Erarbeitung der Kollektivverpflichtung unterstützten uns unser Klassenleiter Herr von Essen und AFO-Sekretärin Antje Leinhübner sehr.

Jetzt können wir auf eine gute FDJ-Arbeit zurückblicken. Von unseren Vorhaben haben wir eine ganze Menge verwirklicht. So schlossen wir z. B. einen Patenschaftsvertrag mit der TZ 12 ab und haben mit dieser Klasse viel gemeinsam unternommen. Die AFO-Leitung bewilligte uns die Kosten für eine gemeinsame Weihnachtsfeier, die immerhin bei über 150 Mark lagen. Das war eine gute Sache.

Aber nicht nur die kulturelle Seite sondern ebenfalls die Probleme der berufstheoretischen und -praktischen Ausbildung haben wir zusammen im Kollektiv angepackt. Wir führten das FDJ-Studienjahr regelmäßig durch. Hier hatten wir oft rege Diskussionen zu Themen unserer Zeit. Allerdings gelang es uns nicht, die Gespräche für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ durchzuführen.

Innerhalb des Kollektivs hatten wir im 2. Halbjahr Probleme mit Sven Schulz. Er ist in der Theorie und Praxis ein äußerst schlechter Lehrling. Dazu kam, daß er anfang zu bummeln und Tage blazumachen. Aus-

sprachen wurden gemeinsam mit den Lehrmeistern geführt, Sven erhielt für seine Bummel einen Verweis und die Auflage, zwei Arbeitseinsätze zu machen. Wir hoffen nun, daß sein gegenwärtig gutes Verhalten beständig ist.

Doch ich will nicht nur von unseren Problemen reden, denn wir hatten auch schöne Stunden in diesem ersten Lehrjahr. Wir unternahmen drei Exkursionen, eine Klassenfahrt, besuchten Diskotheken u. v. a. m.

Im allgemeinen kann man sagen, daß wir uns in diesem einen Jahr zu einem guten Kollektiv zusammengefunden haben, in dem jeder offen seine Meinung sagen kann, ohne daß er gleich ausgelacht wird. Ab September werden sechs Lehrlinge zum VEB Schnellflechter und die anderen in den VEB Elektrodyn übersiedeln. Das sind die eigentlichen Einstellungsbetriebe, die auch die spezielle Ausbildung übernehmen.

**Nachtrag:** Das sind einige Impressionen aus dem FDJ-Leben der Z 12, aufgeschrieben von Peter Förster. Ergänzen sollte man vielleicht, daß diese Klasse in ihrer abschließenden Mitgliederversammlung noch einmal sehr selbstkritisch ihre Arbeit einschätzte. Trotz vieler kleiner Probleme und Schwierigkeiten haben sie es vollbracht, ein FDJ-Kollektiv zu werden, in dem eine offene, kritische und konstruktive Atmosphäre herrschte, wo auch besonders bei der Lernarbeit die Verantwortung der FDJler zu spüren war. Die Klasse Z 12 wurde vorgeschlagen für die Auszeichnung „Bestes Lehrlingskollektiv“.

Antje Leinhübner,  
AFO-Sekretär

## Meine Arbeit als Klassen- gruppensekretär

Als ich zu Beginn des Lehrjahres zum Klassen- gruppensekretär gewählt wurde, wußte ich, daß diese Funktion große Anforderungen und Probleme mit sich bringen wird. Es war anfangs nicht leicht, die Klasse zur regelmäßigen Teilnahme an den Mitgliederversammlungen zu bewegen. Das kam erst, als wir uns dann besser kennenlernten. Auch zu einem Kollektiv haben wir uns erst im Laufe der Zeit zusammengefunden. Es gab in der ersten Zeit Schwierigkeiten mit der Disziplin, Mitarbeit und der ordentlichen Ausnutzung der Arbeitszeit. Doch das klappt jetzt prima. Wir sind ruhiger geworden, gewissenhafter, haben gemerkt, was die Lehre für uns bedeutet. Denn immerhin lernen wir ja für uns und nicht für die Lehrer oder Lehrmeister.

Im Laufe des Lehrjahres zeigte sich, daß einige Lehrlinge in unserer Klasse in der Schule und in der Arbeit nicht so recht mitkommen. Sofort setzte ich mich mit meiner Gruppenleitung zusammen, und wir bespra-



Das erste Lehrjahr hat sie bereits hinter sich, Petra Müller aus der Emi 11. Sie ist FDJ-Gruppen- sekretär in der Klasse.

chen, was wir tun könnten, um ihnen zu helfen. Wir suchten für sie Paten, und gleichzeitig sagten wir ihnen, daß sie jederzeit zu uns kommen können, wenn sie Probleme hätten. Und das taten sie auch. Ich muß sagen, daß das gut geklappt hat, die Zensuren haben sich verbessert und ebenfalls die Lerneinstellung. Was uns bis jetzt noch nicht so recht gelungen ist, das ist die regelmäßige monatliche Kassierung des FDJ-Beitrages. Aber das werden wir auch noch schaffen.

Was mir an meiner Klasse

gefällt, ist die Lernaktivität die volle Konzentration in der Arbeitszeit. Besonders die Lehrlinge, die in der ersten Zeit vorlaut und unkonzentriert waren, haben sich zum Positiven entwickelt. Wir verstehen uns auch untereinander sehr gut. Wir machen des öfteren Feten und gehen auch mal gemeinsam aus.

Einiges haben wir aber gleichfalls unserem Lehrmeister, Herrn Eich, zu verdanken, der sich sehr viel Mühe mit uns gab.

Petra Müller,  
Emi 11

Diese Seite gestalteten die Lehrlinge unserer Betriebschule zum Abschluß des Lehrjahres 1981/82 unter Leitung der Jugendredaktion.



# Sportfestergebnisse 1982

## 60-m-Lauf Mädchen

### Altersklasse bis 14 Jahre

1. Marion Preßler, 9,2 sek
2. Simone Sahr, 10,2 sek
2. Annette Krispin, 10,2 sek

### Altersklasse 15-17 Jahre

1. Susanne Sternkopf, 9,7 sek
2. Sabine Schöning, 10,0 sek

## 60-m-Lauf Frauen

### Altersklasse 18-20 Jahre

1. Annette Schöning, 9,0 sek
2. Annette Chmieleski, 9,1 sek

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Rita Mauersberger, NTV, 9,2 sek
1. Andrea Fichtel, GTV, 9,2 sek
3. Monika Peters, Klubhaus, 11,2 sek

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Erika Kessel, GFL, 10,8 sek
2. Brigitte Meirich, BME, 10,9 sek
3. Bärbel Trettin, Poliklinik, 11,0 sek

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Monika Walter, WA, 12,4 sek

## 100-m-Lauf Frauen

1. Pia Römhild, Gast, 15,2 sek
1. Britta Schimack, Gast, 15,2 sek

## 60-m-Lauf Jungen

### Altersklasse bis 14 Jahre:

1. Frank Seewald, 10,5 sek
2. Holger Galts, 10,8 sek

## 75-m-Lauf Männer

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Heinz Klee, O, 11,0 sek
2. Werner Keßler, EK, 12,6 sek

## 100-m-Lauf Männer

### Altersklasse 15-17 Jahre:

1. Andre Pientok, 15,0 sek

### Altersklasse 18-20 Jahre:

1. Nikolai Tevasimec, sowj. Gast, 12,6 sek
2. Sergei Nowikow, sowj. Gast, 12,8 sek

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Andreas Unglaube, Gast, 12,2 sek
2. Bernd Hornoff, QGT, 12,9 sek

### Altersklasse 31-40 Jahre:

3. Roland Grünheid, GEM, 13,0 sek

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Bernd Schumann, GFM, 12,8 sek
1. Hans-Joachim Jung, Gast, 12,8 sek
3. Roland Heinrich, EVE, 13,0 sek

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Walter Matz, OFA, 12,9 sek
2. Wolfgang Loose, OFO, 14,6 sek

## 1500-m-Lauf

### Altersklasse bis 14 Jahre:

1. Frank Seewald, Gast, 6:40,0 min

### Altersklasse 18-20 Jahre:

1. Torsten Becker, GEL, 5:17,0 min

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Michael Nowack, GTV, 5:05,2 min

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Roland Heinrich, EVE, 5:10,8 min

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Klaus Pecitsch, GTR, 5:26,0 min
1. Walter Matz, OFA, 5:05,9 min

### Altersklasse 41-50 Jahre:

2. Lothar Rosenthal, Gast, 5:29,0 min

## 4x100-m-Staffel

### 1. sowj. Gäste, 51,1 sek

2. AGL 3, 55,0 sek

## Weitsprung weiblich

### Altersklasse bis 14 Jahre:

1. Marion Preßler, Gast, 3,40 m
2. Simone Sahr, Gast, 3,35 m

### Altersklasse 14-16 Jahre:

1. Susanne Sternkopf, Gast, 3,53 m
2. Reinhild Seckinger, Gast, 3,46 m

### Altersklasse 17-20 Jahre:

1. Pia Römhild, Gast, 4,08 m
2. Annette Chmieleski, Poliklinik, 3,84 m
3. Andrea Fichtel, OTV, 3,70 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Rita Mauersberger, NTV, 3,71 m
2. Monika Peters, Klubhaus, 3,35 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Brigitte Meirich, BME, 3,11 m
2. Erika Kessel, GFL, 2,74 m
3. Helga Kronberg, Gast, 2,70 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Uwe Braaksma, Gast, 10,60 m
2. Torsten Schwaß, Gast, 7,70 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

3. Bert Müller, Mtr, 7,30 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Frank Göllnitz, ZRP, 10,70 m
2. Alexander Rybarz, EVE, 10,40 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Bernd Bach, OFA, 11,00 m
2. Mang, Gast, 9,10 m
3. Stephan Löffler, TAT, 9,00 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Manfred Ziese, Gwi, 10,70 m
2. Axel Hohlfeld, ZO, 9,70 m

### Altersklasse 18-20 Jahre:

3. Walter Matz, OFA, 9,65 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Gerhard Wagner, Wvm, 9,10 m
2. Heinz Klee, O, 8,50 m
3. Emil Michl, TAM/Ea, 6,70 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Bernd Schumann, GFM, 4,86 m
2. Axel Hohlfeld, ZO, 4,75 m
3. Bernd Bach, OFA, 4,32 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Rudolf Fischer, EVE, 4,58 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Alfred Schöning, TE, 4,55 m
2. Walter Matz, OFA, 4,46 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Werner Keßler, EK, 3,65 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

2. Monika Peters, Klubhaus, 30 m
3. Marion Preßler, Gast, 6,20 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Isolde Schlicht, WA, 6,70 m
1. Monika Peters, Klubhaus, 6,70 m
3. Cornelia Hein, BVM, 6,20 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Elsbeth Hirsekorn, PB, 5,70 m
1. Brigitte Meirich, BME, 5,70 m
3. Erika Kessel, GFL, 5,15 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Annemarie Zimmermann, OEL, 5,60 m
2. Renate Pfeil, ABP, 5,50 m
3. Karin Boelke, RKN, 5,20 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Hilde Fischer, WAW, 3,70 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Peter Eckert, Mtr, 54 m
2. Stephan Löffler, TAT, 51 m
3. Bernd Linke, APO 2, 48 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Willy Kohn, As, 56 m
2. Arnold Leuschner, TG, 45 m
3. Manfred Ziese, Gwi, 44 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Heinz Klee, O, 36 m
2. Herbert Richter, GEM, 33 m
3. Emil Michl, TAM/Ea, 31 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Susann Fettin, Gast, 6 Pkt
2. Peggy Kunert, Gast, 5 Pkt
3. Manuela Exner, Gast, 3 Pkt

### Altersklasse 15-17 Jahre:

1. Martina Zimmermann, Gast, 10 Pkt
1. Karin Beyer, Gast, 10 Pkt
3. Delia Neumann, Gast, 9 Pkt

### Altersklasse 18-20 Jahre:

1. Annette Schöning, Gast, 2 Pkt
2. Sabine Krüger, Gast, 1 Pkt
2. Kerstin Loose, 1 Pkt

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Andrea Lembke, Gast, 6 Pkt
1. Petra Geske, Gast, 6 Pkt
3. Maria Lewer, Gast, 4 Pkt

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Erika Kessel, GFL, 9 Pkt
2. Doris Kinzel, TGW, 8 Pkt
3. Rosemarie Helbig, AAG, 5 Pkt

### Altersklasse 41-50 Jahre:

3. Hannelore Exner, BT, 5 Pkt
1. Annemarie Zimmermann, OEL, 10 Pkt
2. Vera Seidel, TGB, 7 Pkt
3. Gisela Kortenbeutel, THR, 4 Pkt

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Cordula Gase, Gast, 29 m
3. Susann Fettin, Gast, 28 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Martina Zimmermann, Gast, 29 m
1. Cordula Gase, Gast, 29 m
3. Susann Fettin, Gast, 28 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Rosemarie Olschewski, ZP, 32 m
2. Regine Kortenbeutel, AAE, 30 m
2. Monika Peters, Klubhaus, 30 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Käthe Rothkirch, Tst, 34 m
2. Angelika Richter, AA, 29 m
3. Erika Kessel, GFL, 26 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Annemarie Zimmermann, OEL, 27 m
2. Renate Pfeil, ABP, 25 m
3. Bärbel Reschka, Gast, 21 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Vera Soyka, EVW 2, 22 m
2. Elisabeth Grützmaker, A, 20 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Rosemarie Olschewski, ZP, 32 m
2. Regine Kortenbeutel, AAE, 30 m
2. Monika Peters, Klubhaus, 30 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Käthe Rothkirch, Tst, 34 m
2. Angelika Richter, AA, 29 m
3. Erika Kessel, GFL, 26 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Annemarie Zimmermann, OEL, 27 m
2. Renate Pfeil, ABP, 25 m
3. Bärbel Reschka, Gast, 21 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Vera Soyka, EVW 2, 22 m
2. Elisabeth Grützmaker, A, 20 m

## Keulenweitwurf Männer

### Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Uwe Braaksma, Gast, 50 m
1. Ronny Just, Gast, 50 m
3. Frank Loose, Gast, 48 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Hartmut Buchholz, OEH, 48 m
2. Manfred Boser, Ka, 43 m
3. Thomas Kaufmann, Ka, 39 m

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Peter Eckert, Mtr, 54 m
2. Stephan Löffler, TAT, 51 m
3. Bernd Linke, APO 2, 48 m

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Willy Kohn, As, 56 m
2. Arnold Leuschner, TG, 45 m
3. Manfred Ziese, Gwi, 44 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Heinz Klee, O, 36 m
2. Herbert Richter, GEM, 33 m
3. Emil Michl, TAM/Ea, 31 m

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Susann Fettin, Gast, 6 Pkt
2. Peggy Kunert, Gast, 5 Pkt
3. Manuela Exner, Gast, 3 Pkt

### Altersklasse 15-17 Jahre:

1. Martina Zimmermann, Gast, 10 Pkt
1. Karin Beyer, Gast, 10 Pkt
3. Delia Neumann, Gast, 9 Pkt

### Altersklasse 18-20 Jahre:

1. Annette Schöning, Gast, 2 Pkt
2. Sabine Krüger, Gast, 1 Pkt
2. Kerstin Loose, 1 Pkt

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Andrea Lembke, Gast, 6 Pkt
1. Petra Geske, Gast, 6 Pkt
3. Maria Lewer, Gast, 4 Pkt

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Erika Kessel, GFL, 9 Pkt
2. Doris Kinzel, TGW, 8 Pkt
3. Rosemarie Helbig, AAG, 5 Pkt

### Altersklasse 41-50 Jahre:

3. Hannelore Exner, BT, 5 Pkt
1. Annemarie Zimmermann, OEL, 10 Pkt
2. Vera Seidel, TGB, 7 Pkt
3. Gisela Kortenbeutel, THR, 4 Pkt

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Cordula Gase, Gast, 29 m
3. Susann Fettin, Gast, 28 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Martina Zimmermann, Gast, 29 m
1. Cordula Gase, Gast, 29 m
3. Susann Fettin, Gast, 28 m

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Rosemarie Helbig, AAG, 5 Pkt
3. Hannelore Exner, BT, 5 Pkt
1. Annemarie Zimmermann, OEL, 10 Pkt
2. Vera Seidel, TGB, 7 Pkt
3. Gisela Kortenbeutel, THR, 4 Pkt

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Elisabeth Grützmaker, 5 Pkt
2. Vera Soyka, EVW 2, 3 Pkt
2. Herta Nack, Gast, 3 Pkt

### Altersklasse über 50 Jahre:

1. Elisabeth Grützmaker, 5 Pkt
2. Vera Soyka, EVW 2, 3 Pkt
2. Herta Nack, Gast, 3 Pkt

## Keulenzielwurf Männer

### Altersklasse bis 14 Jahre:

1. Dirk Uhlmann, Gast, 7 Pkt
2. Ulf Renas, Gast, 5 Pkt
2. Jörg Gase, 5 Pkt

### Altersklasse 15-17 Jahre:

1. Jörg Pfeil, Gast, 7 Pkt
2. Andreas Unglaube, Gast, 1 Pkt

### Altersklasse 18-20 Jahre:

1. Andre Sorgel, QOW, 9 Pkt
2. Rainer Sternkopf, Gast, 5 Pkt
2. Dirk Voigt, Rb, 5 Pkt

### Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Thomas Kaufmann, 11 Pkt
2. Knut Wientzek, Gast, 9 Pkt
3. Olaf Geske, QBM, 6 Pkt

### Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Dieter Krause, Mtr, 11 Pkt
2. Klaus Lewer, Wzb, 7 Pkt
2. Peter Eckart, Mtr, 7 Pkt

### Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Schulz, Gast, 15 Pkt
2. Bernd Guzinski, TAM, 11 Pkt
3. Werner Jäger, T,